

2./3. Oktober 1990

Gemeinsame Feiern zur Wiedervereinigung in Bad Hersfeld, Bad Salzungen, Eisenach

Von **Hans-Otto Kurz**, Ludwigsau-Friedlos

Vorbemerkungen

Die Wiedervereinigung Deutschlands wurde am 3. Oktober 1990, dem Tag der Deutschen Einheit, in Ost und West, in Nord und Süd, vielfältig und jeweils mit großer Freude gefeiert.

Hier bei uns, in unserem Kreis Hersfeld-Rotenburg, in den benachbarten Kreisen Eisenach und Bad Salzungen (ab 1. Juli 1994 vereint im Wartburgkreis) fanden gemeinsame Feiern zur Wiedervereinigung statt.

Diese Feiern waren die Fortsetzung der seit der Grenzöffnung vom November 1989 mit vielfältigem Meinungs- und Erfahrungsaustausch gewährten Unterstützung. Sie sind aber auch Beweis für neu entstandene und sich hoffnungsvoll entwickelnde gute Nachbarschaften.

Die historische Bedeutung dieser gemeinsamen regionalen und Bundesländer übergreifenden Wiedervereinigungsfeiern von 1990 – mit ihrem dem besonderen Ereignis entsprechend angepassten musikalisch hochgradigen Ausgestaltungen und ihren beeindruckenden Redebeiträgen – sind zur 30. Wiederkehr des Tages der Deutschen Einheit Anlass, auf die mit Begeisterung

und Freude durchgeführten hiesigen Veranstaltungen von 1990 zurückzublicken.

Feierstunde am 2. Oktober 1990 in Bad Hersfeld

Am Vorabend zum Tag der Deutschen Einheit fand im Bad Hersfelder Kreistagssaal eine Festveranstaltung mit zahlreichen Ehrengästen aus den Kreisen Eisenach, Bad Salzungen und Hersfeld-Rotenburg statt.

Landrat Norbert Kern bezeichnete in seiner Begrüßung im Kreistagssaal den Tag der Deutschen Einheit als einen Tag, der aus einer friedlichen und demokratischen Revolution entstanden sei. Kern schilderte u.a., dass *die wunderbare Leichtigkeit, heute in Bad Hersfeld zu sein und morgen in Eisenach und Bad Salzungen, oder von Frankfurt am Main nach Frankfurt an der Oder zu fahren, habe uns im Grunde schon fast vergessen lassen, wie lange das nicht möglich war.* Kern stellte fest:

Die Zuversicht und die Hoffnung sind mit uns, dass Deutschland in Zukunft steht für Friede, Freiheit, Freundschaft unter den Völkern, Verständnis und Hilfe in Europa und der Welt. Möge mit der Überwindung der Teilung Deutschlands auch die Teilung Europas überwunden werden

...
Pröpstin Roswitha Alterhoff wies in ihrer Festansprache

darauf hin, dass es zunächst gelte, *der Dankbarkeit und Freude Ausdruck zu geben. Wer an und mit dieser Grenze gelebt und gelitten habe, könne die Freude nicht vergessen, als die Mauer fiel.*

Aber es wird Zeiten geben, da werden wir uns gegenseitig daran wieder erinnern müssen und dürfen: Was wir gehofft haben und doch nicht erwartet, ersehnt und doch nicht geglaubt, das ist eingetroffen.

Insbesondere sei der Kirche in der DDR Dank zu sagen, die in vielfältiger Weise Raum gegeben habe, um die friedlichen Schritte der Erneuerung zu ermöglichen. Sie stellte zusammenfassend fest:



Drei Ehrengäste aus Bad Salzungen, Landräte a. D. Edwin Zerbe und Otto-Ullrich Bährens, Landrat Norbert Kern, Kreistags-Vorsitzender Karl-Heinz Benke, Landrat Dr. Martin Kaspari/Eisenach (vorn von rechts nach links).



Kammerorchester der Musikschule des Landkreises Hersfeld-Rotenburg, Leitung Wolfram Waldeck (2. von li.).



Es darf nicht vergessen werden, dass in den Fürbittgebeten der Kirche das Leiden an der Zerrissenheit unseres Landes seinen Ausdruck gefunden hat.

Frau Alterhoff schloss ihre Ausführungen mit den Worten:

Ich wünsche mir, dass wir nicht die Vergangenheit vergessen und den allzu berühmten Schlussstrich ziehen. Es ist von großer Wichtigkeit, dass wir wissen und weitersagen können, wie etwas entstanden ist und welche Bedingungen zu diesem Deutschland geführt haben.

Zur Vergangenheit gehören nicht nur die letzten 45 Jahre, sondern vor allen Dingen der letzte Krieg und seine Entstehung.

Wer Vergangenes vergangen sein lässt, hat bald keine Perspektiven mehr für die Zukunft.

Kreistagsvorsitzender Karl-Heinz Benke wies in seinem Schlusswort u.a. darauf hin, dass unser Volk nach Jahren der Trennung in einen neuen Abschnitt seiner Geschichte eingetreten sei.

... Möge diese Stunde auch der Augenblick sein, der uns einen Halt zum Nachdenken gebietet, um die Ereignisse, die unser Volk in die lange Zeit der Trennung geführt haben, kritisch zu durchleuchten!

Gottesdienst am 2. Oktober 1990 in der St. Simplicius-Stadtkirche in Bad Salzungen

Nach dem Ende der Bad Hersfelder Feierstunde führen Ehrengäste nach Bad Salzungen, der Partnerstadt der Kreisstadt Bad Hersfeld, um auf Einladung des Landkreises Bad Salzungen und seiner Kreisstadt an dem gemeinsamen Festakt teilzunehmen.

Mit der Bläsermusik „Nun danket all und bringet Ehr ...“ wurde der ökumenische Gottesdienst in der vollbesetzten Bad Salzunger Evangelischen Stadtkirche St. Simplicius eingeleitet.

Superintendent Werner Schneyer nahm in seiner Predigt Bezug auf den Römerbrief des Apostel Paulus – „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet“ – und stellte angesichts des Tages der Deutschen Einheit mit Freude und Dankbarkeit fest:

Heute dürfen wir hinter beide Diktaturen einen Schlussstrich machen!

Ausgestaltet wurde der festliche Gottesdienst durch Kantor Klaus Schmidt mit den Liedern „Sonne der Gerechtigkeit ...“ und „Großer Gott wir loben dich ...“.

Einladung

Der „Tag der deutschen Einheit“ ist uns Anlaß, Sie und Ihre Gattin/Ihren Gatten im Anschluß an den um 19.00 Uhr in der Evangelischen Stadtkirche stattfindenden ökumenischen Gottesdienst am Vorabend zu einem gemeinsamen

FESTAKT

am 2. Oktober 1990, 20.00 Uhr,
in den Kurhausfestsaal
Bad Salzungen
recht herzlich einzuladen.

<p>Storz Landrat des Landkreises Bad Salzungen</p>	<p>Borrmann Bürgermeisterin der Stadt Bad Salzungen</p>
---	--

Bad Salzungen, im Oktober 1990.

Festakt am 2. Oktober 1990 im Kurhausfestsaal in Bad Salzungen

Der Festakt im Kurhausfestsaal wurde vom Landrat des Landkreises Bad Salzungen, Achim Storz, und von der Bad Salzunger Bürgermeisterin, Susanne Borrmann, gestaltet.

Landrat Storz dankte in seinem Rückblick den örtlichen Aktivisten der Runden Tische und den Persönlichkeiten im In- und Ausland, die zur Wiedervereinigung beigetragen und diese ermöglicht haben.

Frau Borrmann lobte die mutigen Wegbereiter aus der Region sowie aus der gesamten DDR und begrüßte die neu entstandenen Freundschaften zwischen Thüringern und Hessen. Beide gaben der Hoffnung Ausdruck, dass nach der bevorstehenden Wiedervereinigung bei allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern in Ost und West Gemeinsamkeiten, Gefühle der Zusammengehörigkeit, gegenseitiges Vertrauen und Verständnis wachsen mögen.

Gottesdienst, Festakt, Empfang – der 3. Oktober 1990 in Eisenach

Einladung

**Festakt des Kreistages
des Landkreises
Eisenach**

03. Oktober 1990



09.00 Uhr
Ökumenischer Festgottesdienst in der Georgenkirche

10.30 Uhr
Festakt zum Tag der deutschen Einheit im Palas der Wartburg

12.30 Uhr
Empfang des Landrates, Herrn Dr. Martin Kaspari, im Hotel auf der Wartburg

Zur Vorbereitung und Durchführung der gemeinsamen Wiedervereinigungs-Veranstaltungen am 3. Oktober 1990 in Eisenach hatte am 7. September 1990 mit Büroleitern der östlichen Kreise Eisenach, Heiligenstadt, Mühlhausen und Bad Salzungen sowie mit denen der westlichen Kreise Marburg-Biedenkopf, Werra-Meißner und Hersfeld-Rotenburg eine Zusammenkunft stattgefunden. Bei diesem Treffen waren Einzelheiten zur Wiedervereinigungsfeier am 3. Oktober auf der Wartburg – u.a. Organisations- und Finanzierungsfragen – besprochen und vereinbart worden.

An den Veranstaltungen am 3. Oktober 1990 in Eisenach nahmen dann zahlreiche Vertreter aus Politik, Kirche und öffentlichem Leben aus Eisenach und aus den ge-

nannten Kreisen teil. Die Delegation aus dem Kreis Hersfeld-Rotenburg zählte rd. 25 Personen.

Ökumenischer Festgottesdienst in der Georgenkirche in Eisenach

Der Tag der Deutschen Einheit wurde in Eisenach mit einem Festgottesdienst in der vollbesetzten Eisenacher Georgenkirche eingeleitet.

Hier, wo die Heilige Elisabeth einst heiratete, Dr. Martin Luther gepredigt hatte und Johann Sebastian Bach getauft wurde, forderte Landesbischof Dr. Werner Leich u.a.: *Nichts darf geschehen und entschieden werden an dem Willen des Volkes vorbei!*

Ausgestaltet wurde der ökumenische Festgottesdienst von dem Eisenacher Kirchenmusikdirektor Ekkehard Knechtel.

Festakt im Palas der Wartburg

Nach dem ökumenischen Festgottesdienst in der Eisenacher Georgenkirche nahmen an dem Festakt im Palas der Wartburg zahlreiche Vertreter aus den befreundeten benachbarten Kreisen und aus den Anrainergemeinden teil.

Das Barock-Ensemble der Landeskapelle Eisenach (Leitung Konzertmeister Hannes Göllner) und der Bad Hersfelder Festspielchor (Leitung Musikdirektor Siegfried Heinrich) wirkten eindrucksvoll bei der musikalischen Gestaltung des Festaktes mit.

Der Vorsitzende des Eisenacher Kreistages, Manfred Pfeiffer, erinnerte in seiner Begrüßung daran, dass im Oktober 1817 die Burschenschaften von elf deutschen Universitäten hier das Wartburgfest begingen und von dieser Stelle aus Freiheit, Gerechtigkeit und Demokratie gefordert und zur Einheit Deutschlands aufgerufen hatten. Jetzt werde die Einheit in Freiheit zur Realität. Der historische Boden der Wartburg biete die Chance, die Deutsche Einheit nicht nur festlich zu begehen und zu dokumentieren, sondern auch zu festigen. Daher sei festzustellen:

Diese Festigung der Deutschen Einheit in Freiheit ist nicht nur ein Vermächtnis des Wartburgfestes vom Oktober 1817, sondern auch Auftrag für uns alle!

Ausdrücklich bedankte sich der Kreistagsvorsitzende Pfeiffer bei den Moderatoren des Runden Tisches, Superintendent Herbst und Pfarrer Engenolf, die maßgeblichen Anteil an der Wende gehabt hätten. Die Festrede, von dem Eisenacher Landrat Dr. Martin Kaspari mit den nachfolgenden Worten von Kurt Schumacher aus dem Jahr 1952 überschrieben und dokumentiert, „Nur ein Volk, das sich behauptet, kann ein wertvolles Glied einer größeren Gemeinschaft werden“, hielt Dr. Günter Schmidt, Direktor der Eisenacher Ernst-Abbe-Schule.

Dr. Schmidt stellte die Menschen in den Mittelpunkt, die an zahlreichen Orten, bei vielfältigen Aktionen und in den verschiedensten Funktionen durch ihren Mut und durch ihr Verantwortungsbewusstsein die Wende herbeigeführt und damit diese historische Stunde ermöglicht hätten.

Er erinnerte daran, wie nachdrücklich und ungemein zutreffend die Bezeichnung „Friedensgebet“ gewesen sei und warf die Frage auf, *säßen wir heute hier so frohen Herzens, wenn die Waffen nicht geschwiegen hätten?*

Dr. Schmidt stellte weiter fest:

Mit dem Ruf „Wir sind das Volk“ siegte das Gefühl, sich in einer Gemeinschaft Gleichgesinnter zu befinden, wich das Gefühl des



Vertreter benachbarter Kommunen aus Thüringen und Hessen. Einige der Teilnehmer aus dem Kreis Hersfeld-Rotenburg in der 5. Reihe von rechts: Georg Radick (Kreisbeigeordneter), Roland Hühn (Bürgermeister der Stadt Heringen), Hans-Otto Kurz (Büroleiter Kreisverwaltung), Karl-Heinz Benke (Kreistagsvorsitzender), Norbert Kern (Landrat), Hans Neuwirth und Helmut Miska (Kreistagsmitglieder), Lothar Schmidt (Bürgermeister der Gemeinde Nentershausen).



Mitglieder des Bad Hersfelder Festspielchores und des Frankfurter Madrigal-Ensembles - Leitung Musikdirektor Siegfried Heinrich, Bad Hersfeld sowie Barock-Ensemble der Landeskappelle Eisenach (vorn), Leitung Konzertmeister Hannes Göllner.

Isoliertseins. Und wer je die Ovationen miterlebt hat, die den Sprechern und Veranstalter entgegengebracht wurden - hier bei uns in Eisenach zum Beispiel dem Landesbischof, Herrn Dr. Werner Leich - der spürte etwas von der Macht eines einheitlichen Willens und Wollens und letzten Endes von der Kraft und auch Zuverlässigkeit eines Volkes.

Zu gedenken sei heute aber auch all derer, die ehrlichen Herzens einen Neuanfang gewagt und deren Tränen des Zorns und der Enttäuschung in stummer Wut oder gar in Verzweiflung erstickt sind; derer, die in den Lagern und Kliniken unmenschlicher Behandlung und Folter ausgesetzt waren, deren Psyche zerstört, deren Leben vernichtet ist, der nach Tausenden zählenden verschleppten jungen Menschen, oft noch Schüler, von denen nie jemand mehr gehört, derer, die oft in Nacht- und Nebelaktionen in gnadenloser Plötzlichkeit von Haus und Hof gerissen, auf Lastwagen verladen und aus dem grenznahen Bereich

zwangsevakuert wurden. ...Lassen Sie uns derer gedenken, die ihr Leben für die Freiheit wagten und einbüßten, aber auch derer, die fast zur Selbstverleugnung und vielleicht darüber hinaus ausgehalten haben in der Hoffnung, ihr humanistisches Menschenbild weiter vermitteln zu können und dies auch getan haben. ...

Dennoch müssen und wollen wir uns der Tatsache stellen, dass dieser Staat - die Deutsche Demokratische Republik - für Tausende, vielleicht sogar für Millionen von Menschen zunächst ein wirkliches Zuhause war, dass dieser Staat manchem eine Heimat und vielen eine Orientierung gewesen ist, und ich bitte Sie alle und möchte dies auch als Botschaft von diesem wahrhaft erhabenen Ort, dem eigentlichen Symbol der deutschen Einheit, verstanden wissen und als Forderung an uns alle herantragen; lassen wir in unserer Festfreude keinen zurück, keinen allein, lassen Sie uns nicht, geblendet vom Glanz eines neuen Lebensgefühls, die Augen davor verschließen, dass

der Nächste unsere Hilfe braucht, lassen wir es nicht zu, dass der harte Klang des Metalls unsere Ohren verschleife vor der Not des anderen, lassen wir uns nicht unser Herz beengen durch kleinliches Denken und unwürdige Rachegefühle. ...

Lassen wir uns diesen Schritt in die langersehnte geistige Freiheit nicht verbittern dadurch, dass wir unseren Nachbarn, unseren Kollegen, unseren Mitarbeiter mit Argwohn betrachten, dass eine zwar unsichtbare, dafür nicht minder bedrückende, ja tödliche Mauer zwischen die Menschen trete, - nein, wir müssen den Mut und das Vertrauen aufbringen und auch einfordern, ohne die kein Neubeginn auskommt, lassen Sie uns den Schritt in die neue Zukunft ohne Schuld tun, indem wir zurückblicken ohne Hass, mit Zorn zwar, aber ohne Hass. ... Und lassen Sie uns alle Intoleranz, alle Überheblichkeit und alle Desinteressiertheit gegenüber Andersdenkenden, Andersgläubenden und Anderssprechenden ablegen, denn wir haben allen Grund, uns voll Dankbarkeit der mutigen Entscheidung des ungarischen Volkes zu erinnern, bei dem Pan-Europafest am 19. August keine Gewalt anzuwenden und schließlich am 11. September die Grenzen nach Österreich für unsere Bürger zu öffnen, ebenso der freundschaftlich und hilfreich ausgestreckten Hand der Polen, als sie den Flüchtenden Gastfreundschaft und Unterstützung gewährten; wir denken voll Dankbarkeit an die Bürger Prags und seiner Umgebung, ohne die nicht 11 000 Deutsche hätten nach Deutschland fahren können.

Wir denken mit besonderer Ehrerbietung des Mannes, der noch in letzter Minute in edler, unaufdringlicher Weise dem selbstherrlichen, verblendeten Regime warnend zu helfen bemüht war mit den Worten „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben“.

Dr. Schmidt schloss mit den Worten: Geben wir mit dem alten, weisen Wort „res severa verum gaudium“ - „Wahre Freude ist eine ernste Sache“ dem Tag der Deutschen Einheit die Ernsthaftigkeit und Freude, auf die dieser Tag Anspruch erheben darf!

Schlussbemerkungen

Der Rückblick auf die in unserer Region in Bad Hersfeld, Bad Salzungen und in Eisenach gemeinsam stattgefundenen Feiern zum Tag der Deutschen Einheit 1990 soll mit dazu beitragen, dass diese eindrucksvollen Wiedervereinigungsfeiern nicht vergessen werden.

Darüber hinaus wird mit dem Rückblick auch die Hoffnung verbunden, dass die in den beeindruckenden Reden vielfältig zum Ausdruck gebrachten Hoffnungen, Wünsche und Versprechen in Erinnerung gerufen und auch künftig Beachtung finden mögen.

Quellen

Auszüge sind jeweils kursiv gesetzt.

Kreis Hersfeld-Rotenburg - Heimatkalender 1991
Hans-Otto Kurz: „Leben an und mit der Grenze im Kreis Hersfeld-Rotenburg“ - in Hersfelder Geschichtsblätter, Bd. 4/2010. ISBN 978-3-925-333-90-3

Archive: Georgenkirche Eisenach, St. Simplicius-Kirche Bad Salzungen, Stadt Eisenach, Stadt Bad Salzungen, Wartburg-Stiftung Eisenach, Landkreis Hersfeld-Rotenburg - jew. Akten 2./3. Okt. 1990

Presse: Eisenacher Tagespost, Thüringer Allgemeine, Freies Wort, Hersfelder Zeitung - Ausgaben 2. bis 6. Okt. 1990

Kreis Eisenach/Landrat Dr. Kaspari - Texte zum Wartburg-Festakt 3. Okt. 1990

Einmalig – Grenzscheiber berichten über Grenzöffnung und Wiedervereinigung

Von **Hans-Otto Kurz**, Ludwigsau-Friedlos

Erster Grenzscheiber Deutschlands

In einer Zeit, als niemand an eine Grenzöffnung denken konnte, hat der Landkreis Hersfeld-Rotenburg einen Grenzscheiber engagiert.

Nach dem Beschluss des Kreistages im Jahr 1988 sollte ein Journalist oder Schriftsteller ausgewählt und bestellt werden, der sich mit den Gefühlen, den Gedanken und Belangen der Menschen sowie mit den Ereignissen in unserer Grenzregion beschäftigt, sie aufschreibt und sie dann durch Veröffentlichungen einer größeren Leserschaft zugänglich macht.

Er sollte als „Erster Deutsch-Deutscher Grenzscheiber“ unseren grenznahen Raum im Kreis Hersfeld-Rotenburg 100 Tage erleben, gewonnene Eindrücke und stattgefundene Begegnungen verarbeiten und darstellen. Darüber hinaus war vorgesehen, dass er im Rahmen des kleinen Grenzverkehrs auch in die DDR fahren und seine Erlebnisse und Erfahrungen in Thüringen schriftlich festhalten sollte.

Grenzscheiber Torsten Neuborg

Es war ein Glücksfall, dass der nach erfolgter Ausschreibung aus über 70 Bewerberinnen und Bewerbern ausgewählte Torsten Neuborg, ab September 1989 – in der Zeit, als in Ungarn die Grenzen geöffnet wurden, die Medien über Massenflucht, Montagsdemonstrationen und über die Zuspitzung der innenpolitischen Lage in der DDR berichteten – seine Arbeit als Grenzscheiber aufnahm und im Sinne des Kreistagsbeschlusses wirken und dann überraschenderweise auch die Grenzöffnung im November miterleben konnte. Das Ergebnis: zwei Buchausgaben von Torsten Neuborg mit den Titeln „Grenzgefühle – Zerrissen zwischen da und dort“ und „Mitten in Deutschland – Menschen an der Grenze, Gespräche und Fotos vor und nach dem 9. November 1989“.

Grenzscheiberin Helga Lippelt

Weil sich der Landkreis Hersfeld-Rotenburg von dem „Neuborg-Arbeitsergebnis“ mehr versprochen hatte und wegen der sich abzeichnenden Wiedervereinigung, schrieb der Kreis noch einmal die Stelle eines Grenzscheibers zur Besetzung für 3 Monate ab Juli 1990 aus. Er sollte über die ereignisreichen kommenden Monate aus unserer Region berichten. Helga Lippelt – geb. 1943 in Insterburg, 1980 aus der DDR in die Bundesrepublik übergesiedelt, hier bereits mit mehreren literarischen Kulturpreisen ausgezeichnet – konnte sich in dem Grenzscheiber-Auswahl-Verfahren gegen 10 Mitbewerberinnen und Mitbewerbern durchsetzen. Landrat Kern wies in der Grenzscheiber-Vorstellungs-Presse-Konferenz darauf hin, dass Frau Lippelt als neue Grenzscheiberin auch deswegen ausgewählt worden sei, weil sie – nach ihren Worten – als ehemalige Leipzigerin die in der DDR praktizierte schizophrene Trennung vom Denken und Sprechen erlebt,



aber auch gleichzeitig die Ansichten der West-Bürger im Kopf habe.

Frau Lippelt hat Ihre Tätigkeit, nachdem sie in Hohenroda-Ausbach eine Ferienwohnung bezogen hatte (*Lippelt: ... Nette Wirtsleute. Ferienwohnung mit allem, was der Mensch braucht*) am 10. Juli 1990 aufgenommen.

Zwischen Währungsunion und Wiedervereinigung hat sie eindrucksvoll beobachtet, wie an der Trennlinie zwischen beiden deutschen Staaten – über zerschnittenen Maschen- und Stacheldraht und gefahrlos gewordenen Todesstreifen hinweg – das Leben neu ineinander strömt, wie Menschen in Thüringen mit den rasenden Veränderungen fertig werden, wie überschäumende Freude, neues Selbstbewusstsein, aber auch Angst, Erstarrung und Orientierungslosigkeit den Weg in die Freiheit begleiteten.

Unter dem interessanten Titel „Trabbi, Salz und freies Grün – An der Grenze zu einem Land, das es nicht mehr gibt“, hat sie ihre Erlebnisse und gewonnenen Eindrücke dargestellt und eindrucksvoll geschildert.

In ihren Vorbemerkungen zu diesem Buch stellt Helga Lippelt fest:

Dieses Buch wäre nicht geschrieben worden, ohne meine Bestellung zur Grenzscheiberin 1990 durch den Landkreis Hersfeld-Rotenburg.

Ich danke den Menschen, die mich buch-



Landrat Norbert Kern und Grenzscheiberin Helga Lippelt.

stäblich und im übertragenen Sinn freundlich aufgenommen haben, für eine schöne Zeit und anregende Gespräche.

Am Vorabend zum Tag der Deutschen Einheit, am 2. Okt. 1990 schreibt die Grenzscheiberin Helga Lippelt:

[...] Zu Mitternacht die Freiheitsglocke und die Nationalhymne. Neben Rührung und Erschütterung ist da auch ein Gefühl von Unwirklichkeit, ein Gefühl des Gespensischen, einer ganz und gar merkwürdigen Szenerie in Theaterkulissen. Ist es science fiction oder Realität? Die Stunde Null? Der Beginn eines neuen Zeitalters? Das Begreifen kommt später!

Am Tag der Deutschen Einheit – am 3. Oktober 1990 – stellt sie abschließend fest:

[...] Die Deutschen sind wieder vereint. Zwei ungleiche und unvollkommene Gebilde finden sich zu einem neuen Deutschland zusammen.

Ein Festtag bei herrlichstem Sonnenschein. Wenn die Fanfaren verklungen sind, der Sekt getrunken ist, wächst Zukunft aus der Vergangenheit. Die Grenze hat ihren Schrecken verloren. Aber sie ist noch da.

Die sichtbare Grenze wird abgebaut. Wann wird auch die unsichtbare Grenze verschwinden?

Wird dieser friedliche Wechsel der Systeme, dieser einmalige und unvergleichliche Übergang von Sozialismus zum Kapitalismus ohne größere materielle und menschliche Schäden gelingen?

Wie viel Kräfteinsatz, gegenseitige Annäherung, Verständnis, Solidarität und Zeit wird nötig sein? Wie viel wird aufgebracht?

Der große Anfang ist gemacht. Eine neue Zeit hat begonnen!

Ich bin froh, hier mitten drin zu sein. Ich kann sagen: Ich bin dabei gewesen!

Feststellung: Grenzscheiber – einmalig

Es wird wohl in Deutschland nicht wieder vorkommen, dass ein „Deutsch-Deutscher Grenzscheiber“ bestellt wird. Der Kreis Hersfeld-Rotenburg kann daher für sich in Anspruch nehmen, dass er zum ersten und einzigen Mal in Deutschland Grenzscheiber bestellt und eingesetzt hat.

Quellen

Auszüge sind jeweils kursiv gesetzt.

Kreis Hersfeld-Rotenburg – Akten Grenzscheiber/Grenzscheiberin 1988-1990; Heimatkalender 1989, 1990, 1991.

Hans-Otto Kurz: „Leben an und mit der Grenze im Kreis Hersfeld-Rotenburg“ – in *Hersfelder Geschichtsblätter*, Bd. 4/2010. ISBN 978-3-925-333-90-3

Helga Lippelt: „Trabbi, Salz und freies Grün – An der Grenze zu einem Land, das es nicht mehr gibt“, 1990. ISBN 3-926616-93-8

»Mein Heimatland«, monatliche Beilage zur »Hersfelder Zeitung«. Gegründet von Wilhelm Neuhaus. Schriftleitung: Ernst-Heinrich Meidt, Kirchheim Verlag: Hoehl-Druck GmbH + Co. Hersfelder Zeitung KG